(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 22 Sonntag, den 26. Januar **1896.**

Zum 27. Januar 1896.

Noch ruh'n im Schlummer Baum und Strauch,
Kein Blümlein blüht an Baches Rande,
Und dennoch zieht es durch die Lande
Wie Frühlingswehn und Lenzeshauch.
Erinnerungsfrohe Tage schwanden,
Von der Begeisterung Flügelschlag
Durchrauscht. Und wieder kam ein Tag,
Dem wir der Freude Kränze wanden.

Erinnerung hier — und Hoffnung dort!
Vergangenheit und Zukunft reichen
Die Hände sich zum guten Zeichen,
Und „Treue" heißt das Loosungswort.
Denn zwischen Beide drängt entzweiend
Voll Unrast sich die Gegenwart
Mit ihren Kämpfen schwer und hart,
Und manchen schlimmen Trieb befreiend.

Doch auch des Kaisers Machtgestalt
Steht als Vermittler zwischen Beiden,
Gern helfend, wo die Seinen leiden,
Trotz bietend feindlicher Gewalt,
Fest wurzelnd in den Traditionen
Pflichtfreudiger Vergangenheit,
Bahnt er, ein Fördrer seiner Zeit,
Der Zukunft Pfad den Epigonen.

Drum, wenn in ihrem hellsten Schein
Des Festes Freudenfeuer lohen,
An diesem Tag, dem hoffnungsfrohen,
Dann laßt uns ihm auf's Neue weih'n
Die beste Spende, die wir haben:
Der deutschen Treue Kronjuwel!
Die Treue ohne Fleck und Fehl,
Sie bleibt die reichste aller Gaben. —

Noch ruh'n im Schlummer Baum und Strauch,
Kein Blümlein blüht an Baches Rande,
Und dennoch zieht es durch die Lande
Wie Frühlingsweh'n und Lenzeshauch.
Es braust von abertausend Zungen,
Es singt im Lied, es klingt im Wort:
„Heil, Kaiser, Dir!" — Dem Friedenshort
Bringt Deutschland seine Huldigungen.

Erich zu Schirfeld.

Der Geburtstag unseres Kaisers

wird in diesem Jahre im innigen Zusammenhange mit den Erinnerungsfeiern für die Thaten und Ereignisse der großen Zeit von 1870/71 begangen werden. Soeben haben wir erst die Jubelfeier für die Wiedererrichtung des Reiches an uns vorüberziehen sehen, des 18. Januar ist gedacht von den Deuschen in der Heimath und in der Fremde, besonders von denen, die da wissen, wie es früher stand. Noch klingen uns die mit hellem Jubel begrüßten machtvollen Kaiserworte in den Ohren, die feierlichen Worte des kaiserlichen Gelübdes „Für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen sowohl nach Innen, als nach Außen: Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!", und an sie denken wir vor Allem an diesem Geburtstage des Oberhauptes des deutschen Reiches und Vaterlandes. Ist es doch die Person des Kaisers, ist es doch der Gedanke an das einige deutsche Reich, an das theure Vaterland, welcher die deutschen Bürger trotz aller Irrungen und Wirrungen der Zeit immer wieder vereint, und zahlreiche Vorfälle, die wir im Auslande sich abspielen sehen, lassen uns nicht wünschen, daß es bei uns je anders werden möge. Deuschland hat heute mehr als je allen Grund, an seiner Eigenart, die es groß gemacht, festzuhalten. Deutschlands Volk kann sein Haupt hoch tragen, es weiß, daß es bei uns eine Stelle giebt, wo die Gerechtigkeit wohnt und ein heißes, treues Streben für des Reiches Wohl. Und das ist der Kaiser! Wahr gemacht haben die Hohenzollernkaiser, was in der Kaiserproklamation vom 18. Januar 1871 verkündet wurde, und eine Richtschnur wird bleiben, was Kaiser Wilhelm II. am 18. Januar 1896 gelobte. Des Tages Streit scheidet Viele, aber er kann nicht deutsche Kraft trennen und deutsche Treue, die dem Kaiser von ganzem Herzen für reiches Streben reiche Erfolge wünscht.

Ein Reich, ein Volk, ein Gott! So hat der Kaiser gesagt, und ehern sind die Worte an die Volksseele geklungen, wie wenn ein Schwert schlägt an den blanken Schild. Schild und Schwert haben wir bereit zur Wahrung des Friedens, zum Schutz und Schirm aller Deutschen. Kann ein Neider und ein Hasser Manches vom deutschen Reiche sagen, er kann doch nicht die Friedensliebe des deuschen Volkes und seines Kaisers in ernste Zweifel ziehen. Ein Reich und ein Volk! Die einzelnen deutschen Volksstämme haben noch mancherlei Verschiedenheiten in ihrer Art und in ihrem Charakter und daran wird sich kaum nachhaltig etwas ändern. Ueberall ist etwas Gutes, überall ist etwas minder Gutes. Aber Art läßt nicht von Art in engem Zusammenhalten, in fester und steter Treue gegen Kaiser und Reich. Es hatte manchen Tag gekostet, bis die Deutschen sich wieder zusammenfanden, aber nun halten sie auch zusammen. Und Treue um Treue, Ehre um Ehre! Die Treue und die Ehre, die das Volk dem Kaiser erweist, der Herrscher erweist sie auch wieder dem Volke, denn Kaiser Wilhelm II. ist vor Allem ein Mann seiner Zeit. Nicht Alles vollbringen kann auch der mächtigste Regent, aber das Größte zu erstreben, das steht einer hohen Natur wie Kaiser Wilhelm II. es ist, an. Wir sind bemüht, uns von bewegten Verhältnissen durchzuringen zu festem Stande, es mag noch manches Jahr darüber vergehen, der erreichen werden wir auch dies Ziel, dafür bürgt des Volkes Einheit, des Reiches Kaiser.

Dem deutschen Volke ist es von jeher eigen gewesen ein Herrengeschlecht zu erhöhen, nicht, damit es willkürlich walte nach Art der römischen Imparatoren, sondern damit es **Führer** sei auf dem Wege zu Ruhm und Größe. So versteht der Deutsche, das deutsche Volk auch heute noch sein Verhältniß zu seinem Kaiser, es denkt gering in gleichem Maße von der absolutistischen Willkür, die in unserem Osten waltet, wie von der sogenannten republikanischen Freiheit im Westen, die doch nichts Anderes ist, als das Willkürregiment der jeweiligen Machthaber. Weder russische, noch französische Zustände würde der Deutsche je vertragen, wie er denn auch Aehnliches nie ertragen hat. Auch wir haben unsere Schwächen, wir denken in manchen Dingen gern klein, worin wir groß denken sollten; aber im Feuerkampf unserer Tage gleicht sich Manches aus. Redlich hat Kaiser Wilhelm II. des Reiches Recht und des Reiches Ehre gewart, und des Tages Streit zu mildern und zu beruhigen unternommen. Wir schreiten weiter und müssen weiter von Jahr zu Jahr, es ist keine leichte Zeit, auch für die Herrscher nicht, und wer das am aufrichtigsten erkennt, das ist der deutsche Kaiser. Neue Früchte der Erfahrung und der Erkenntniß bringen die Jahre, sie bringen damit auch Kraft und Stetigkeit. Mit scharfem Auge übersieht der deutsche Kaiser des Reiches Lage, es ist noch viel zu thun, und wahrlich nicht zum Stillstand mahnen wird Wilhelm II. So wird auch zuletzt der Erfolg kommen und der Segen dazu, für das deutsche Volk und für den deutschen Kaiser.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar.

Der **Kaiser** begab sich Freitag früh von Berlin nach Potsdam zur Besichtigung der Rekruten des 1. Garderegiments im Langen Stall. Besichtigt wurden zuerst die Leibkompagnie, ferner die 3., 8. und 14 Kompagnie. Der Monarch begab sich sodann zu Fuß nach dem in der Nähe belegenen Offizierkasino zum Frühstück, worauf die Besichtigung im langen Stall fortgesetzt wurde. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgte gegen 2 Uhr Nachmittags. Abends wohnte der Kaiser einem Vortrage über die „Schlacht bei Roßbach" in der Kriegsakademie bei.

Die **Depesche des Kaisers**, in welcher dem italienischen Oberstlieutenant **Galliano** der Kronenorden 2. Klasse verliehen und die Offiziere und Soldaten zur Vertheidigung Makalles beglückwünscht werden, hat in ganz Italien einen überaus günstigen Eindruck gemacht. Die Blätter meinen, durch die Depesche würden die Bande der Zuneigung und der Zusammengehörigkeit der beiden befreundeten Völker noch enger geknüpft.

Unter dem Vorsitz des Herren-Meisters **Prinzen Albrecht** fand Freitag in dessen Berliner Palais ein Kapitel des **Johanniterordens** statt.

Der Kaiser ernannte den Fürsten **Bismarck**, den Professor Dr. Kohlrausch in Charlottenburg, Dr. Grimm und Brunner in Berlin und Professor Dr. Kölliker in Würzburg zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

Im **Reichsjustizamt** ist man in voller Arbeit, um eine befriedigende Lösung der Frage der Bekämpfung des **Bauschwindels** vorzubereiten. Die Verhandlungen und der Beschluß des Reichstages werden einen neuen, kräftigen Ansporn für die energische Fortführung des Werkes geben, so daß sich an sie die Hoffnung knüpfen kann, daß in naher Zeit den berechtigten Klagen der Bauhandwerker in einer Weise abgeholfen werden wird, daß ihr Schutz nicht mit erheblichen Nachtheilen auf anderen Gebieten erkauft werden muß.

Die **Budgetkommission** des Reichstags hat beim Militäretat im Ordinarium sämmtliche Ansätze nach der Regierungsvorlage genehmigt. Auf eine Anfrage erklärte der Kriegsminister, daß den Abiturienten der Lehrerseminare die volle Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst eingeräumt werden solle. Aufs Entschiedenste bestritten der Minister und Staatssekretär Graf Posadowsky die Richtigkeit einer Meldung, wonach eine **Artillerievorlage** in Aussicht genommen sei, welche den Betrag von 200 Mill. Mk. beanspruchen solle. Beim Extraordinarium wurde abgelehnt die Forderung von 88 000 Mk. zum Neubau einer Garnisonbäckerei in Paderborn, ferner die zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln geforderte erste Rate in Höhe von 1 650 000 Mk. mit 13 gegen 10 Stimmen.

In der Budgetkommission des Reichstages stellte der **Kriegsminister** auf eine Anfrage des Abgeordneten von Massow über die Umformung der **Halbbataillone** fest, daß er eine Erhöhung der Präsenzstärke **nicht** zu beantragen gedenke.

In der **Justizkommission** des Reichstages beantragten die Abgeordneten Munkel und Lenzmann zu § 399 der Strafprozeßordnung über die Fälle der **Wiederaufnahme** des Verfahrens zu Gunsten der Verurtheilten einen

---

Eine Schlittenfahrt.

Novelle von E. Fahrow.

(Nachdruck verboten.)

Frau Käthe del Sol war in der betrübtesten Stimmung der Welt; denn es war nun schon Januar, der Winter stand auf der Höhe, er mußte bald wieder bergab steigen, und noch immer war die Prophezeiung nicht eingetroffen.

Welche Prophezeiung?

Vor zehn Jahren, als Käthe ein zwanzigjähriges glänzendes Mädchen war, hatte eine der wunderbarsten Somnambulen des Professors W. ihr geweissagt, daß ihr Leben sich folgendermaßen gestalten würde:

„Ich sehe Dein Leben ganz deutlich vor mir," sagte die Schlafende. „Es ist, als läse ich in einem Buche. Was ich Dir sage, ist zuverlässig wahr und unveränderlich. Ich weiß nicht, woher ich es weiß, ich weiß aber, daß es alles wahr ist, so wie ich es sage"

(— Sie sprach dies nicht in einem fließenden Satz, sondern nur, indem sie auf gestellte Fragen antwortete.)

„Du wirst Dich in diesem Jahr verloben und verheiraten; Du heiratest aber nicht den, mit dem Du Dich erst verlobst.

Dann kommen einige ruhige Jahre.

Dein Mann stirbt vor Dir. Dein Kind auch. Du heiratest noch einmal — diesmal Deinen ersten Verlobten. — Im Januar 1895 wirst Du ihn wiedersehen. Dieser Monat bringt Dir einen großen Schreck und eine Errettung aus Gefahr. Du wirst — —"

Hier brach die Somnambule ab, verfiel in leichte Krämpfe und erwachte bald darauf, wie gewöhnlich erinnerungslos. — Professor W. war Käthe's Onkel, und nur diesem Umstande hatte sie die interessante Unterredung zu danken, da sonst der Professor keinerlei Experimente mit seinen Somnambulen zuließ. — Letztere starb ein Jahr darauf, und Käthe kam nie wieder in die Lage, occulte Wahrsagungen zu erhalten.

Diese eine jedoch hatte sie sich fest in ihr Gedächtnis gegraben. Kein Wunder auch! Denn noch im Jahre 1885 traf der erste Theil jener Prophezeiung ein.

Käthe, welche mit ihren Eltern im Februar an die Reviera ging, lernte dort einen jungen Kaufmann aus Odessa kennen, einen Deutschen von Geburt, mit dem sie bald eine eine tiefe, leidenschaftliche Liebe verband. Nach Ablauf von vier Wochen war sie mit ihm verlobt, und wenn ihr in jener glücklichen Zeit einmal die Wahrsagung einfiel, so verlachte sie dieselbe übermütig: wer wollte sie von ihrem Eberhard trennen?

Es kam anders als sie geträumt und erwartet hatte.

Eines Tages erschien auf der Bildfläche eine Dame, welche, obwohl noch ziemlich jung, doch schon verblüht und verwelkt aussah.

Es war eine frühere Liebe Eberhard's, welche mit der seltsamen Zerstörungswuth gewisser Frauen nun, da sie selbst nicht mehr in seinem Herzen wohnte, auch keiner Anderen das süße Liebesglück gönnen wollte, welches für sie erloschen war.

Und wie eine schlaue, schleichende Spinne umspann sie Käthe und deren Eltern mit einem fast unsichtbaren, feinen Netz von schimmernder Heuchelei und Verleumdung. Solche Fäden sind schwerer zu zerreißen, als plumpe Fallstricke, weil sie nicht zu fassen sind. — Hier ein Blick, dort ein Achselzucken, dann und wann ein wohlmeinendes Wort der Entschuldigung für den Sünder — oh, solche Waffen siegen gewöhnlich. Zu allerletzt eine Szene à la Fiasco — nur umgekehrt, da er es war, der ihr zu Füßen lag (die verborgenen Zuschauer konnten nicht wissen, daß er dort nur kniete, um die unbarmherzige Feindin, die er doch als Ehrenmann nicht entlarven durfte, um Gnade für sich und seine Braut anzuflehen) — und am nächsten Morgen waren Käthe's Eltern abgereist, das arme Mädchen mit sich führend.

Käthe weinte, bat, schwor, daß sie dennoch und dennoch an ihren Eberhard glaube; aber es half ihr nichts, sie hatte ihn verloren. — Auf den kalt verurtheilenden Absagebrief der Eltern hin war Eberhard verzweifelt zusammengebrochen. Mehrere Wochen krank und apathisch, im Sanatorium liegend, schrieb er trotzdem noch einmal an Käthe, als er die Feder halten konnte. Der Brief gelangte nie in Käthe's Hände, da ihr Vater wachsam jede Postsendung untersuchte.

Da hüllte sich das getäuschte Mädchen in ihren Stolz. Als im Herbst ein längst in der Familie bekannter ostpreußischer Rittergutsbesitzer, Herr del Sol um sie warb, sagte sie ohne viel Besinnen ja. — Im Dezember wurde die Hochzeit gefeiert, und — erst am Hochzeitstage wurde sie der erfüllten Prophezeiung inne. —

Von nun an durchtränkte sie ihr Leben mit einer fatalischen Gleichgültigkeit, die ihr zwar eine große Seelenruhe gab, aber auch einen großen Abbruch an unbefangener Freude verursachte.

„Alles ist ja doch vorbestimmt," sagte sie sich gelassen. „Es ist ganz gleich, ob ich dieses oder jenes thue, — ich muß ja doch meinem Schicksal folgen."

Als ihr nach zwei Jahren ein Töchterchen geboren wurde, begrüßte sie auch dieses mit einer Art melancholischer Freude. Sie herzte und küßte es, sie pflegte es mit einer ängstlichen Sorgsamkeit, die rührend war, — aber immer lebte in ihr der

Zusatz, die Wiederaufnahme hat stattzufinden, wenn beim Urtheil ein Richter mitgewirkt hat, der später offenkundig in Geisteskrankheit verfallen ist und zur Zeit der Urtheilsfällung an dieser Krankheit gelitten hat. Die Antragsteller begründeten den Antrag mit der Anführung thatsächlicher Fälle, besonders des Falles Brausewetter. Der Antrag wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Konservativen, die Nationalliberalen, mehrere Mitglieder des Centrums, welche letztere für die definitive Entscheidung in zweiter Lesung eventuell eine verbesserte Formulirung des Antrages sich vorbehalten.

Der „Post" zu Folge soll der Widerspruch Württembergs gegen die Zuckersteuervorlage bei der Berathung in der Kommission des Bundesraths überwunden und die Vorlage, mit der Empfehlung der Kommission sie anzunehmen, an das Plenum zurückgegangen sein. Die Vorlage dürftedem Reichstage in etwa vierzehn Tagen zugehen.

Die Krieg- und Friedens-Invaliden des deutschen Reichsheeres sind in den letzten Jahren mit einer Massen-Petition an den Reichstag herangetreten, in welcher sie um Verbesserung ihrer Lage gebeten haben. In der letzten Reichstagssession hat die Petitions-Kommission die Invaliden-Petitionen eingehend geprüft, sie größtentheils für begründet erachtet, und entgegen der ablehnenden Haltung der Regierungskommissare den Beschluß gefaßt, die Petitioneu dem Reichskanzler als Material zu überweisen; seitdem hat man von den Invaliden-Petitionen nichts mehr gehört. Der Verband der Kriegs- und Friedens-Invaliden Deutschlands hat deshalb beschlossen, auch in diesem Jahre dem Reichstage eine Petition vorzulegen, was inzwischen bereits ausgeführt ist.

Zwischen dem Landwirthschaftsminister von Hammerstein dem Führer der Konservativen von Manteuffel soll nach der N. A. Z." eine Aussöhnung stattgefunden haben. Es nicht nicht einzusehen, worin diese „Aussöhnung" bestanden haben soll. Eie sachlichen Gegensätze sind dadurch sicherlich nicht behoben und die Angriffe der agrarischen Presse auf den Minister werden deshalb auch nicht verstummen.

Eine nationale Feier wird die am 18. Juni in Gegenwart des Kaisers und der Mehrzahl der deutschen Bundesfürsten erfolgende Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser werden. Die Krieger haben bekanntlich das Denkmal errichtet, und mit dem 18. Juni wird auch die lange erstrebte zentrale Vereinigung aller deutschen Kriegerverbände ins Leben treten. Der Kaiser wird am Denkmal zuerst die vom 3. Bataillon des 7. thüringischen Infanterieregiments gestellte Ehrenkompagnie abschreiten. Auf der Fahrt von Roßla bis zum Denkmal wird der Monarch von einer Schwadron des 12. thüring. Husarenregiments begleitet sein; am Denkmalsplatz begrüßt ihn der Vorsitzende des Ausschusses Generallieutenant z. D. v. Reuthe; die Festrede hält Prof. Westphal, worauf Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt als Protektor den Kaiser um die Erlaubniß bittet, das Denkmal der Oeffentlichkeit zu übergeben, und gleichzeitig ein Hoch auf Se. Majestät ausbringt. Die Salutbatterie des 19. thüring. Artillerieregiments giebt 101 Schüsse ab. Vor dem Kriegsherrn werden dann die Kriegervereine vorbeidefiliren.

Die Denkschrift über die Entwickelung der Schutzgebiete unterscheidet sich von der vorjährigen dadurch. daß der wirthschaftlichen Entwickelung ein breiterer Raum als früher eingeräumt, während andererseits das im Amtlichen Kolonialblatt zerstreute statistische Material geschickt zusammengestellt worden ist. Die Berichte zeigen eine sehr bemerkenswerthe Verbesserung mancher Verhältnisse: es scheint, als ob die Periode der Versuche abgeschlossen ist, wenigstens in einigen Punkten. Die statistischen Aufstellungen werden das Material bieten können, um den Fragen, wie das Mutterland in seinen Aufwendungen für die Kolonieen etwas entlastet werden könne, besonders auf dem Wege der Besteuerung, näher zu treten. Die Denkschrift hat, abgesehen von Hoffnungen auf gedeihlichen Plantagenbau und friedliche Weiterentwickelung der Verhältnisse, keine Bemerkungen über diese äußerst wichtigen Fragen. Es liegt auf der Hand, daß dieselben nicht leicht zu lösen sind, aber es wäre ein Fortschritt, wenn man sich überhaupt damit beschäftigen würde. Von politischen Hinweisen kommt außer einer kurzen Bemerkung über den Sklavenhandel nichts vor, obwohl manche Grenzfragen noch zu erledigen sind und speziell in der Togohinterlandfrage etwas geschehen sollte. Eine wirksame Unterdrückung der Sklavenausfuhr werde erst dann möglich, wenn England sich entschließt, energisch gegen diese Ausfuhr nach Zanzibar und Pembe vorzugehen.

Es geht das Gerücht, es sei dem eifrigen persönlichen Wirken des deutschen Kaisers gelungen, ein internationales Uebereinkommen für den Schutz des Privateigenthums im Seekriege anzubahnen, so daß also künftig in Seekriegen friedliche Handelsschiffe ruhig ziehen könnten. Etwas Bestimmtes hierüber liegt zur Stunde nicht vor; sollte sich aber die Kunde bewahrheiten, so hätte der deutsche Kaiser allen schiffahrttreibenden Nationen einen ganz außerordentlichen Dienst erwiesen.

Der braunschweigische Landtag ist am Freitag eröffnet worden vom Staatsminister Dr. Otto, welcher in warmen Worten der erhebenden Erinnerungsfeier der Neubegründung des deutschen Reiches gedachte. Sodann hob der Minister die ungünstige Gestaltung der Finanzlage des Herzogthums hervor. Zur Vermehrung der Staatseinnahmen kündigte er einen Gesetzentwurf an, welcher den Ersatz der Personalsteuer durch eine ausgiebigere Einkommensteuer in Verbindung mit einer Aenderung des Wahlgesetzes vorschlägt.

Den Schutz der Nordseefischerei übernimmt in diesem Jahre wieder der Aviso „Meteor", wecher zu diesem Zweck am 17. März in Kiel in Dienst stellt. „Meteor" gehört zur Ostseestation, hat ein Deplazement von 946 To., die Maschienen indiziren 4500 Pferdekräfte. Die Besatzung beträgt 115 Köpfe.

Platzgebühren in D-Zügen und Bahnsteiggebühren sind diejenigen beiden Neuerungen im Personenverkehr auf den preußischen Staatsbahnen, welche vom Publikum am meisten bemerkt werden. Nach dem Betriebsbericht sind vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 im Ganzen 1 178 028 Platzkarten verkauft worden, wofür 1 831 113 Mk. erlöst wurden. Bahnsteigkarten sind 9 649 060 verkauft, gleich 964 906 Mk. Beide Neuerungen erbrachten mithin zusammen rund 2¾ Mill. Mk., und dieser Einnahmetitel ist im weiteren Steigen begriffen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 24. Januar.

Der Präsident ertheilt vor Eintritt in die Tagesordnung dem Abg v. Kardorff anläßlich des gestrigen Zwischenfalls einen nachträglichen Ordnungsruf.

Bei dem Titel „Besoldung des Staatssekretärs des Innern" bemängelt Abg. Gamp (Reichsp.) die Normal-Unfallverhütungs-Vorschriften für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften als unpraktisch. Die Ursache der meisten Unfälle auf dem Lande sei Trunkenheit, daher sei bedauerlich, daß die Regierungen die Bekämpfung der Trunksucht nicht wirksamer verfolgt hätten. — Staatssekretär von Boetticher entgegnet, das Reichsversicherungsamt habe gar nicht das Recht, Vorschriften zu erlassen. Es handle sich hier nicht um solche, sondern um ein Muster, welches mit großer Umsicht und Vorsicht nach den im Reiche bestehenden Vorschriften ausgearbeitet sei, zu dessen wörtlicher Befolgung aber die Berufsgenossenschaften nicht verpflichtet seien.

Abg. Dr. Lingens (Ctr.) äußert seine Freude über die Entwickelung des Instituts der Fabrikinspektoren. — Abg. Wurm (Soz.) hält die Zahl derselben nicht für ausreichend, bemängelt ihre Ueberlastung durch die Kesselrevisionen, wünscht die Ausdehnung der Inspektion auf die Hausindustrie und fordert die Errichtung einer Central-Aufsichtsbehörde. Schließlich bezeichnet Redner die Berichte der Fabrikinspektoren als Anklageschriften gegen das Unternehmerthum, welches vielfach die Gesetze zu umgehen suche.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher glaubt, daß das Urtheil des deutschen Volkes über das Unternehmerthum anders ausfallen werde, als das des Vorredners. Die Regierung wisse, daß noch nicht alles so sei, wie es sein sollte, aber sie sei zur Verbesserung gerne bereit. Der preußische Handelsminister werde mit der Vermehrung der Fabrik-Inspektoren nach Maßgabe der vorhandenen Mittel vorgehen; zur Anstellung weiblicher Fabrik-Inspektoren könne derselbe jedoch nicht gezwungen werden. — Der württembergische Regierungs-Direktor von Schicker bestätigt, daß in Württemberg die Kesselrevision von der Fabrik-Inspektion getrennt sei, aber nicht aus den vom Abg. Wurm angegebenen Gründen.

Abg. Iskraut (Reformp.) hält die aus einigen Fällen geschöpfte Kritik des Abg. Wurm für unzureichend zur Verurtheilung eines ganzen Instituts. Der Arbeiterstand sei durch die Gesetzgebung mehr geschützt als irgend ein anderer.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) bittet den Staatssekretär Dr. v. Boetticher bis zum nächsten Jahre eine Zusammenstellung der aus Anlaß des § 110 e der Gewerbeordnung erlassenen Verordnungen dem Reichstage zugehen zu lassen, wozu sich dieser gern bereit erklärt.

Die Titel des Staatssekretärs und des Reichsamts des Innern werden alsdann genehmigt. — Nächste Weiterberathung des Etats Sonnabend 1 Uhr. — (Schluß 5 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Nach Erledigung verschiedener Rechnungssachen folgt die erste Lesung der Verordnung vom 30. Oktober 1895, betreffend die Förderung eines veränderten Bebauungs-Planes des durch Brand zerstörten Fleckens Brotterode.

Abg. Christen (freikons.) meint, der Staat müsse für solche Vorfälle einen Fond haben, um mit baaren Mitteln eingreifen zu können. — Justizminister Schönstedt erklärt: Ein Fond könne nicht im Voraus für solche Fälle vorgesehen werden. Die Verordnung sei vollkommen rechtmäßig erfolgt, da ein offenbarer Nothstand vorlag. Eine sofortige Einberufung des Landtages sei unthunlich gewesen wegen der großen Kosten und wegen des Zweifels, ob ein beschlußfähiges Haus zusammen kommen werde. Das ganze Ministerium übernehme die Verantwortung für die Verordnung. — Abg. Dr. Arendt (freikons.) meint, das Haus könne an der Verordnung Veränderungen vornehmen; dies müsse besonders bezüglich der Beitragspflicht der Grundstücksbesitzer geschehen. Er stimme dem Gesetz nicht zu ohne staatliche Beihülfe. — Justizminister Schönstedt erklärt, die Frage der Staatshülfe gehöre nicht in das Gesetz; das Gesetz wolle den Ausbau Brotterodes nur juristisch ermöglichen. Eine Abänderung der Vorlage seitens des Hauses sei juristisch unmöglich. Dann müsse die Verordnung aufgehoben werden. Es handle sich darum, daß die Regierung für die Verordnung im Ganzen Immunität erhalte.

Finanzminister Miquel erklärt, der Staat habe nie in solchen Fällen Unterstützungen gewährt. Erst müßten außerdem der Kreis und die Provinz herangezogen werden, ehe der Staat an die Reihe komme. Er wolle sich jedoch nicht auf einen absolut ablehnenden Standpunkt stellen, sondern erst die Beschlüsse der Kommission abwarten.

Die Vorlage wird sodann an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etat der Finanzverwaltung und des Ministeriums des Innern. (Schuß 3¼ Uhr)

Ausland.

Frankreich. Senat. Lamarzelle (Rechte) bringt eine Interpellation über die Arton-Angelegenheit ein und behauptet, Ribot und Loubet hätten zur Zeit als sie Minister waren, mit Arton durch Vermittelung des Agenten Dupas unterhandelt, anstatt Arton verhaften zu lassen. Der Ministerpräsident Bourgeois erwidert, der Gerechtigkeit werde jetzt freier Lauf gelassen, er habe auf die Klage Ribots hin gerichtliche Verfolgungen eingeleitet.

England. Eine Sensationsnachricht bringen Londoner Zeitungen: Zwischen Rußland und der Türkei sei ein Bündniß abgeschlossen, dem auch Frankreich nicht fern stehe, und das seine Spitze natürlich gegen England richte. Die Londoner Zeitungen fordern zur Annection Aegyptens auf, wenn das wahr sei. So stimmt die Sache jedenfalls nicht, möglich ist aber schon, daß die Türkei in Folge der britischen Zettelungen in Armenien sich mehr dem Nachbar Rußland näherte. Aber mit einem Bündniß hat's gute Wege.

Serbien. Der Skuptschtina wurden Gesetzentwürfe betreffend die Reorganisation der Gymnasien und die administrative Neueintheilung des Landes vorgelegt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 24. Januar. In der nächsten Stadtverordnetensitzung am 4. Februar wird u. a. auch die Wahl des neuen Ersten Bürgermeisters vollzogen werden. Um die Stelle hat sich auch Herr Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz-Thorn beworben.

— **Riesenburg**, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden an Stelle der Herren Alfermann und Köster, deren Wahlperiode am 1. Mai abläuft, die Herren Zimmermeister Scheibig und Dr. Schröder vom 1. Mai d. J. ab auf die Dauer von 6 Jahren als Magistratsmitglieder gewählt. Beide Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

— **Tuchel**; 23. Januar. Auf dem heutigen Kreistag wurde einstimmig beschlossen, auf die Ausübung des dem Kreistage zustehenden Rechts, für die Wiederbesetzung des hier erledigten Landrathsamtes eine geeignete Persönlichkeit aus dem Kreise in Vorschlag zu bringen, zu verzichten und den Minister des Innern zu bitten, den zeitigen commissarischen Landrathsamts-Verwalter, Herrn Regierungs-Assessor Benske aus Berlin, welcher sich des allgemeinen Vertrauens der Kreiseingesessenen bereits in hohem Maße erfreut, allerhöchsten Orts für die Ernennung des Landraths des Kreises Tuchel in Vorschlag zu bringen.

— **Dt. Krone**, 23. Januar. Am 26. d. Mts. findet die Einweihung der von der hiesigen Schützengilde neu angeschafften Fahne statt. Hierzu sind die städtischen Behörden und sämmtliche hier bestehenden Vereine geladen. — Der Kreisausschuß hat beschlossen, das Diphtherieheilserum für unbemittelte Kranke bis zum 1. April aus dem Kreisfonds zu beschaffen.

— **Danzig**, 24. Januar. Heute Abend um 9½ Uhr wird in der Wohnung des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Baumbach auf Lastadie durch Herrn Konsistorialrath Franck eine Hausandacht abgehalten werden. Während derselben werden bis halb 11 Uhr die Glocken vom Thurme der Marienkirche läuten. Nach der Hausandacht wird der Sarg von 12 Feuerwehrleuten nach dem Franziskanerkloster gebracht und dort in dem durch Flor und mit unzähligen Blumenspenden und tropischen Gewächsen feierlich geschmückten Remter auf stattlichem Katafalk aufgebahrt. Morgen während der Trauerfeier sollen ebenfalls die Glocken von Sankt Marien läuten und bei dem Transport nach dem Bahnhof wird den Sarg eine Ehrensektion der Feuerwehr begleiten. Von Vormittag 10 Uhr ab schließen die sämmtlichen städtischen Schulen aus Anlaß der Trauerfeierlichkeit; desgleichen bleiben die Magistrats-Bureaux am Vormittag geschlossen. Die Leiche Dr. Baumbachs wird von dem Präsidial-Boten des Magistrats Herrn Opprowski nach Gotha begleitet werden; sie fährt morgen mit dem Abendzuge ab, langt am Sonntag früh in Gotha an und kommt am Montag zur Feuerbestattung. — Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Geh. Kommerzienraths Schichau ist an dessen Schwiegersohn und Mitinhaber der Firma, Herrn Ober-Ingenieur Ziese in Elbing namens des Magistrats unserer Stadt von Herrn Bürgermeister Krampe ein Beileidstelegramm abgesandt worden.

— **Elbing**, 24. Januar. Unter den zahlreichen Beileidstelegrammen welche aus Anlaß des Hinscheidens des Geheimraths Schichau bei der Familie eingetroffen sind, war das erste dasjenige des Kaisers, welches lautet: „Meine aufrichtigste Theilnahme spreche Ich Ihnen und allen Hinterbliebenen bei dem Hinscheiden des Geheimen Kommerzienraths Schichau aus. Mir und Meiner Marine werden seine Verdienste für dieselbe und die Tüchtigkeit seiner Leistungen unvergeßlich bleiben.

Wilhelm J. R."

— **Inowrazlaw**, 23. Januar. Gestern Abend wurde die vor einem Hause der Heiligegeiststraße haltende mit zwei prächtigen Pferden bespannte Equipage des Stadtraths Kurtzig gestohlen. Da bis jetzt keine Spur von dem Verbleib des kostbaren Gefährts vorhanden, nimmt man an, daß der Dieb die russische Grenze erreicht hat. — Eine spätere Meldung besagt: Das Kurtzigsche Fuhrwerk ist in der Richtung auf Argenau aufgegriffen worden. Die Thiere waren durch das Neunuhr-Trommelsignal an der Stadtwache scheu geworden und entlaufen, also nich gestohlen.

— **Inowrazlaw**, 24. Januar. Franz von Kunkel, der — wie bereits gemeldet — in den Adelsstand erhobene Landesökonomierath, Fideikommißbesitzer auf Markowo und Kreisdeputirter des Kreises Inowrazlaw, stammt aus einer angesehenen deutschen Kolonistenfamilie, wie solche schon seit Jahrhunderten, besonders aber nach der ersten Theilung Polens, zahlreich in das Netzegebiet eingewandert sind. Nach dem Vergleich der Stände, als es auch den Leuten bürgerlicher Abkunft gestattet wurde, Rittergüter zu erwerben, machten diese meist der Landwirthschaft sich widmenden Familien von der Neuerung ausgiebigen Gebrauch und gelangten zum Theil zu großem Wohlstande. So auch die Familie Kunkel, welche heute ein ganz beträchtliches Stück Landes in der Provinz Posen besitzt. Auch die Gemahlin des Herrn v. Kunkel, eine geborene Mittelstedt, gehört einer solchen Kolonistenfamilie an. Die Kunkel sind bereits mit vielen adeligen Familien verschwägert, wie mit den v. Holleben, v. Borcke, v. Busse und Anderen, ferner mit vielen angesehenen bürgerlichen Familien der Provinz, wie mit den Nehring, Kundler, Schmeckel und vielen Anderen. Der Landesökonomierath hat einen Sohn, den königlichen Oberamtmann Arthur v. Kunkel in Groß-Morin im Kreise Inowrazlaw, sowie zwei verheirathete Töchter.

— **Bromberg**, 24. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Vorlage des Magistrats auf Einführung einer Biersteuer mit 22 Stimmen gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage betreffend die Einführung einer Umsatzsteuer wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— **Fordon**, 24. Januar. Lehrer Scheffler ist zum 1. d. M. als Hauptlehrer an die Schule zu Schönlanke-Dorf versetzt. — Am Montag Dienstag und Mittwoch revidirte Herr Schulrath Dr. Grabow sämmtliche Klassen der hiesigen paritätischen Schule.

— **Schulitz**, 23. Januar. Am Kaisers-Geburtstag werden Nachmittags in den beiden Sälen bei Ernst Krüger und im Hotel Räschke Nachmittags Diners stattfinden. Der Kriegerverein hält Vormittags Kirchgang und versammelt sich darauf auf dem Markte, wo eine Ansprache gehalten wird. Abends soll ein Umzug durch die Stadt stattfinden und beschließt der Verein die Feier mit Tanz im Hotel Räschke. Die vereinigte Handwerker-Innung sowie die freiwillige Feuerwehr vereinigt sich zum gemüthlichen Beisamensein

---

furchtbare Gedanke: „Du bleibst mir ja doch nicht, Du liebes armes Kind; eines Tages wirst Du mir sterben — ja Du wirst sterben."

Welche Folterqualen ihr Mutterherz in diesen Einbildungen litt, das läßt sich nicht beschreiben. Sie kämpfte mit sich, redete sich mit aller Gewalt ein, daß alles Vorangegangen durch einen Zufall so eingetroffen sei, wie es die Seherin gesagt habe — und wenn es dennoch wahr sein sollte, so verfluchte sie hundertmal die Neugierde, welche ihr so viel Leiden bereitete — alles, alles umsonst, sie bieb die Beute ihrer düsteren Ahnungen.

Sechs Jahre nach ihrer Heirath fiel ihr Kind in einen flachen Graben; aber so unglücklich mit dem Kopf zu unterst, daß es ertrank.

Sie sagte nicht viel; sie wußte ja, daß es nicht anders kommen konnte.

— Die Zeit heilt — ja, sie heilt wirklich, wenn auch Trauernde geneigt sind, diesen Satz für einen Gemeinplatz zu halten. Und Käthe genas wieder von dem furchtbarsten Schmerz, der ein Mutterherz treffen kann.

Ein Jahr darauf wüthete die Influenza in jener Gegend. Herr del Sol hatte ebenso wie Käthe, einen Anfall davon; während sie aber genas, behielt er eine Lungenschwäche zurück, an der er während des Sommers zu Grunde ging.

Käthe sah ihn sterben — sie rührte sich kaum, als er nun wirklich tot war. Sie hatte es ja „vorher gewußt!" Dennoch hatte sie in hingebendster Treue ihren Kranken gepflegt und mit aller Kraft zu halten gesucht; aber der Tod war stärker als sie und entwand ihren kleinen, schmalen Händen den Gatten.

Schließlich — es war eine richtige Heirath par dèpit gewesen, und Käthe konnte sich nicht verhehlen, daß sie ihrem Manne nur die Thränen eines betrübten Kameraden, aber nicht die einer verzweifenden Wittwe nachweinte.

Von Eberhard hatte sie in all' den langen Jahren nichts wieder gehört. Er war ganz für sie verschollen, und bitter sagte sie sich, daß wohl jene Dame Recht gehabt und Eberhard sein wildes Leben als Don Juan weitergeführt habe.

Nun war der Januar beinah vergangen. Käthe saß auf ihrem weltfernen Gutshofe und starrte in die wirbelnden Flocken hinaus. Sie gedachte wieder der Prophezeihung und zählte müde die Tage, die noch bis zur möglichen Erfüllung vor ihr lagen: — es waren nur noch wenige.

Sie langweilte sich zum Sterben. Der Verkehr mit den Gutsnachbarn beschränkte sich auf ein seltenes Besuchen zu Schlitten. Seit acht Tagen war sie mit Niemandem zusammen gekommen als mit ihrer englischen Gesellschafterin, und die Tage dehnten sich ihr endlos aus. Sie schaute um sich. Eine höchst geschmackvolle, kostbare Einrichtung umgab sie. Da war ein Flügel, gute Gemälde, eine gediegene Bibliothek, reizende seidene Möbel und Gardinen — ach, wie war das doch alles langweilig!

„Ich werde am 1. Febrnar mit meiner Duenna nach Italien reisen," sagte sich Käthe. „Es sind ja nur noch acht Tage." Ermuntert von diesem Entschluß, mit dem sie schon seit einiger Zeit sich beschäftigte, sprang Käthe auf und befahl das Anspannen.

Als der Schlitten schon vorgefahren war, trat der Kutscher vor und sprach:

„Gnädiges Frauchen werden verzeihen, — aber die Wölfe!"

„Nun was denn, Kessak?„

„Die Wölfe heulen, gnädiges Frauchen, daß man's im Dorf hört."

Käthe zauderte einen Augenblick. „Ah bah!" sagte sie dann. „Unsere Rappen sind schneller als die Wölfe. Und dann — hast Du nicht Deinen Revolver, Kessak?"

„Den Revolver habe ich wohl."

„Gut denn — wir fahren!"

Käthe wandte sich noch einmal zurück und holte aus der Schlafstube auch ihren Revolver, ohne den sie nie schlief. Noch einige Patronen Munition einsteckend, begab sie sich nun in den Schlitten. Ihre Gesellschafterin fuhr nicht mit, es war für ihre englischen Ohren da draußen zu kalt.

Gut eingepackt in herrliche Pelze fuhr Käthe vergnügt davon. Sie hatte sich nun einmal entschlossen zu reisen, und wenn Niemand sonst, so mußte sie doch der alten Baronin auf Korbitten einen Abschiedsbesuch machen.

Am Ausgang des Dorfes, wo die Schäferei lag, kam ihr ein vorsichtiger Gedanke.

„Halt an, Kessak," sagte sie. „Hast Du Furcht vor den Wölfen, so geh und laß Dir eines von den jungen Schafen mitgeben, die heut früh geschlachtet sind. Wickele es in eine Pferdedecke und leg's hier unten in den Schlitten."

(Schluß im zweiten Blatt.)

mit ihren Familienmitgliedern Abends im Saale bei Ernst Krüger. Auch der Männergesangverein wird den Tag in den oberen Rännen bei Robert Küßner in feierlicher Weise begehen. — Am nächsten Sonntage hält der Spar- und Vorschußverein Schulitz Nachmittags 3 Uhr bei August Krüger eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Rechenschaftsbericht für das Jahr 1895, Ertheilung der Decharge an den Rendanten, Festsetzung der Dividende pro 1895, Geschäftliches.

— **Strelno**, 23. Januar. In der Nähe des Dorfes Kaisershöh bei Strelno wurde die Leiche eines jüngeren Mannes gefunden, welche keine äußerlichen Verletzungen aufwies. Es ist daher anzunehmen, daß der junge Mann, der sich in Strelno zur Stammrolle angemeldet hat, auf dem Wege nach Liliendorf vom Herzschlage ereilt wurde. — Die Herstellung der Treppenanlage auf dem Kruschwitzer Mäusethurm, deren Kosten auf 5200 Mark berechnet sind, soll nunmehr an einen Unternehmer vergeben werden und sind Angebote bis zum 1. Februar cr. an den königlichen Landrath zu Strelno zu richten. — Heute hatte der Rustikalverein Strelno im Medoschen Saale eine Versammlung, in der u. a. ein Referat über den Antrag Kanitz und ein Vortrag vom Kunstgärtner Lukow-Kruschwitz über den Obstbau gehalten wurde. — Am nächsten Mittwoch Nachmittags 3 Uhr findet im Kreisständesaal hierselbst eine Generalversammlung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins statt.

— **Schneidemühl**, 23. Januar. Der „Sch. Ztg." zufolge soll die Untersuchung über den im September v. J. plötzlich erfolgten Tod des Propstes Woda zu Friedheim, die bei dem hiesigen Landgericht geführt wird, jetzt durch die Bekundungen einer Frau, daß ein Komplott bestanden hätte, den Geistlichen zu ermorden, in neue Bahnen gelenkt sein. — Der städtische Schuletat pro 1896/97 erfordert einen Gemeindezuschuß von 73 932,70 Mark, also 5000 Mark mehr. Obwohl der Zuschuß im kommenden Jahre geringer ist, so stellen sich die Ausgaben dennoch um 5000 Mark höher, da die Stadt jetzt einen erhöhten Zuschuß um 10 000 Mark vom Staate erhält. — Heute Abend wurde dem von hier nach Halberstadt versetzten Landgerichtspräsidenten Lindner ein Abschiedsessen gegeben.

Locales.

Thorn, 25. Januar 1896.

* [Personal-Veränderungen in der Armee.] Der Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Neubaur vom 1. Pomm. Feldart. Reg. Nr. 2, zum Stabs- und Bats. Arzt des 2. Bats. Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36, — der Unterarzt Dr. Richter vom Fußart. Regt. Nr. 11, zum Assist. Arzt 2. Kl., — der Unterarzt der Res. Kahnert vom Landw. Bezirk Danzig, zum Assist. Arzt 2. Klasse, — befördert. Dem Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt Dr. Koehlau vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, der Charakter als Ober-Stabsarzt 1. Kl. verliehen. — Dr. Faulhaber, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, zum 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9, Dr. Jaeckel, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts Arzt vom Inf. Regt. Nr. 140, zum Inf Regt. Nr. 14, — versetzt.

— [Personalien.] Der Landgerichtsrath Martell in Thorn ist zum Oberlandesgerichtsrath ernannt und zum 1. April an das Oberlandesgericht in Posen versetzt. — Der Rechtskandidat Johannes Danziger aus Thorn hat das Referendar-Examen bestanden. — Der Militäranwärter Becker aus Marienwerder ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgerichte in Danzig ernannt worden. — Der Königliche Domänenpächter von Kries zu Roggenhausen ist auf seinen Antrag von dem Amte als Mitglied der Prüfungs-Kommission der Hufbeschlag-Lehrschmiede in Marienwerder entbunden und an seine Stelle Rittergutspächter Freiherr von Rosenberg zu Hochzehren zum Mitgliede der Prüfungs-Kommission ernannt worden.

+ [Für die Kaisergeburtagsfeier] der Thorner Garnison ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag um ¼9 Uhr Abends großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten und den Musikkorps der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 und der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15. (Culmer Esplanade, Culmerstraße, Altstädt. Markt, Breite- und Elisabethstraße, Neustädt. Markt — hier werden bei günstiger Witterung vor dem Gouvernementsgebäude drei Musikstücke gespielt — Gerechtestraße, Hauptwache). — Das Trompeterkorps des Ulanenregiments und das Musikkorps des Pionierbataillons blasen den Zapfenstreich nach dem Gebet um 9 Uhr vor den Wachen ihrer Kasernements. — Montag um 7 Uhr früh großes Wecken; um ½8 Uhr Choralblasen vom Rathhausthurm; um ½12 Uhr Festgottesdienst in der Neustädt. evang. Kirche und in der Jakobskirche; um ¾1 Uhr im Hofe der Wilhelmskaserne großer Garnisonappell — bei dem Kaiserhoch (Exc. Boie) 101 Salutschüsse aus Geschützen, die auf dem Bauviertel L aufgestellt werden. Falls die Witterung dem Abhalten des Garnisonappells nicht günstig sein sollte, findet in dem Exerzierhause der Wilhelmskaserne große Paroleausgabe statt.

Die Postschalter sind am Montag, dem Geburtstage des Kaisers, wie an Sonntagen geöffnet, die Landbestellung ruht gänzlich, die Ortsbestellung findet wie an Sonntagen statt.

+ [Der Ruderverein Thorn] hielt am Mittwoch Abend im Vereinslokal bei Voß seine satzungsgemäße Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Stadtrath Kittler eröffnete die Sitzung und ertheilte zunächst dem Kassenführer, Herrn Buchhändler Wallis das Wort zum Kassenbericht; derselbe weist einen günstigen Stand auf. Nach Prüfung der Jahresrechnung wurde dem Kassenführer unter dem Ausdruck lebhaften Dankes für seine mühevolle Thätigkeit Entlastung ertheilt. Der Fahrwart, Herr Kraut erstattete dann Bericht über die Ruderthätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre: Es wurde vom 21. April bis 1. November gerudert; in dieser Zeit wurden 129 Uebungs- und 491 Vergnügungsfahrten, zusammen 620 Ausfahrten gemacht, gegen 24 Uebungs- und 407 Vergnügungsfahrten, zusammen 441 Ausfahrten im Jahre 1894. Die weiteste Tourenfahrt i. J. 1895 ging nach Bromberg. Der Fahrwart hob hervor, daß er sich über die eifrige Betheiligung an den Fahrten in der abgelaufenen Rudersaison nur anerkennend aussprechen könne. — In den Vorstand wurden die Herren Stadtrath Kittler als Vorsitzender, Dr. Meyer als stellvertretender Vorsitzender, Kraut als Fahrwart, Heinrici als stellv. Fahrwart, Reichel als Schriftführer, Staffehl als stellv. Schriftführer und Wallis als Schatzmeister wieder- und als erster, als Bootswart Herr Kaufmann Mallon neugewählt. Als erster, bezw. stellvertr. Führer der Jugendabtheilung wurden die Herren Dr. Timreck und Professor Herford wiedergewählt. Ein aus der Versammlung heraus gestellter Antrag auf Ergänzung des Vorstandes durch zwei Vertreter der passiven Mitglieder soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. Nach Ausloosung einer Aktie über 100 Mk, auf deren Rückzahlung der Aktieninhaber zu Gunsten des Vereins Verzicht leistete, wurde beschlossen, diesen Betrag als Grundstock für die Beschaffung eines neuen Bootes anzulegen; dem Stifter wurde zum Ausdruck des Dankes ein „Hip, hip, hurrah" gebracht. — Unter lebhaftem Bedauern wurde noch festgestellt, daß der Verein in letzter Zeit leider eine größere Anzahl eifriger Ruderer durch Fortzug von Thorn verloren hat. Der Vorsitzende gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß diese Lücke in dem neuen Jahre durch zahlreichen Beitritt neuer Mitglieder nicht nur wieder voll ausgefüllt werde, sondern daß der Ruderverein auch über seinen alten Mitgliederbestand hinaus noch wachsen, blühen und gedeihen möge; ist der Rudersport der sich bekanntlich der ganz besonderen Gunst unseres Kaisers erfreut, von allen Leibesübungen doch ohne Zweifel die wohlthuendste und gesundeste, weil beim Rudern alle Muskeln des Körpers vom Scheitel bis zur Zehe angespannt sind und schädliche Einflüsse durch Einathmen von Staub etc. vollkommen fortfallen.

≌ [Der Radfahrerverein „Pfeil"] hält seit ungefähr 14 Tagen an den Dienstagabenden jeder Woche im Victoriasaal ebenfalls Fahrübungen ab. Am Dienstag wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Auch dieser Verein will, wie der Verein „Vorwärts", noch in diesem Winter ein Radfahrfest mit Saalfahren veranstalten.

(—) [Junkermann's „Fritz Reuterabend",] welcher am Mittwoch, 29. d. M. im Artushof stattfindet, dürfte geeignet sein, allgemeines Interesse zu erwecken. Leipziger Blätter berichten über einen solchen Vortrag daselbst: „Wie ein Trunk frischen Quellwassers berührte uns der Humor aus Reuter's unsterblichen Dichtungen, durch den berufensten aller Reuter-Interpreten vorgetragen. Junkermann besitzt alle Kunst des Vortrages in meisterhafter Weise und da er auch ein großer Darsteller und vortrefflicher Mimiker ist, so gewannen seine Figuren beim Vortrag Fleisch und Blut und standen gleichsam verkörpert vor unseren Augen da. Der wackere Künstler, der uns am Lesetisch fast noch bedeutender, als auf der Bühne erscheint, feierte auch einen wohlverdienten Triumph, der sich in stürmischen Hervorrufen deutlich kundgab."

*/† [Bei Einführung des militärischen grauen Paletot] war bestimmt worden, daß die schwarzen Paletots nur bis zum 1. April 1896 aufgetragen werden sollten. Jetzt ist diese Bestimmung, der „Köln. Ztg." zufolge, dahin erweitert worden, daß die Paletots aller Art bis auf Weiteres noch im kleinen Dienst sowie außer Dienst getragen werden dürfen.

— [Handwerks-Konferenz in Graudenz.] Von einigen Bezirksvorständen westpreußischer Innungen wird beabsichtigt, Mitte Februar in Graudenz eine Konferenz von Vetretern sämmtlicher Handwerkszweige zu veranstalten, auf welcher das Genossenschaftswesen, wie dieses dem Handwerk zweckdienlich zu gestalten sei, sowie auch der Gesetzentwurf betr. die Organisation des Handwerks, Handwerkerkammern zc. besprochen werden soll.

V [Für Wasserleitungsbesitzer.] Interessante Resultate ergeben sich, wenn man berechnet, wie viel Wasser durch das Tropfen eines Leitungshahnes verloren geht, dessen Gummischeibe nicht dicht ist Nach genauer Beobachtung fallen von solchem undichten Hahn, welcher „tropft," in der Minute 50 Tropfen ab, das macht in 100 Minuten 5000 Tropfen, was gerade einem Liter Wasser entspricht. Das ergiebt in 24 Std. 14½ und im Jahr über 5000 Liter Wasser, welches nutzlos fortläuft. Darum wird jeder sparsame Wirth tropfende Leitungshähne schleunigst repariren lassen!

= [Des Tages vor Dijon] haben auch die Franzosen gedacht. Zur Erinnerung an ihren „Sieg" bei Dijon haben sie an der Stelle, wo die Fahne des 2. Bataillons der Einundsechziger gefunden wurde, einen Denkstein gesetzt — ein französischerseits unbeabsichtiges Ehrenmal für todesmuthige deutsche Helden.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Kl. Rehwalde, Kreis Löbau, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lange zu Neumark.) — Stelle zu Eisenhammer, Kreis Schlochau, (kathol. Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.)

— [Welche Kinder sind zu Ostern schulpflichtig?] Ueber diese Frage besteht bei vielen Eltern noch Unklarheit. Zum 1. April werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1890 geboren sind. Indessen sind aber auch diejenigen Kinder aufnahmefähig, welche bis zum 30. September d. J. das sechste Lebensjahr vollenden und körperlich sowie geistig dementsprechend entwickelt sind. An die Anmeldung, welche gewöhnlich vor dem 1. März zu erfolgen hat, sollten jetzt schon besonders diejenigen Eltern und Erziehungspflichtigen denken, welche die nöthigen Papiere sich von außerhalb her kommen lassen müssen, und zwar Geburts-, Tauf- und Impfschein. Ueber solche Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden müssen, ist bei der Anmeldung. ein behördlich beglaubigtes, ärztliches Attest zu überreichen.

+ [Eröffnung neuer Bahnlinien.] Im Etatsjahre 1896/97 sollen folgende Eisenbahnstrecken dem Betriebe übergeben werden: im Bezirke der Eisenbahndirektion Bromberg Rogasen-Hallber: (25,59 Kilom.) Dratzig-Krutsch (25,60 Kilom.); Danzig: Gramenz-Bublitz (20,50 Kilom.); Posen: Meseritz-Schwerin a. W. (18,50 Kilom.)

= [Frachtermäßigung] Für die Geflügel-Ausstellung in Weißenfels vom 1. bis 3. Februar und für die Brieftauben-Ausstellung in Düsseldorf vom 7. bis 10. März werden für Ausstellungsgüter die üblichen Frachtermäßigungen gewährt.

+ [Strafkammersitzung vom 24. Januar.] Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung standen der Besitzersohn Christian Müller und der Müllergeselle Bruno von Niklewicz aus Unislaw. Die Mißhandelten konnten aber die Angeklagten nicht mit Bestimmtheit rekognosciren, da es an jenem Abend dunkel gewesen war. Es erfolgte daher Freisprechung der Angeklagten. — Der Maurer Gottfried Seidel von hier war geständig, aus dem Speicher des Händlers Besbroda aus Mocker zu 2 verschiedenen Malen je 1 Ctr. Knochen gestohlen zu haben. Er wurde wegen 2 schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilt. — — Die Arbeiter Wladislaus Zwiatkowski und Johann Gryszkiewicz von hier entwendeten dem Arbeitsburschen Constantin Wisniewski von hier, während er auf der Jakobsvorstadt angetrunken unter einem Baum schlief, aus der Hosentasche ein Taschentuch mit 2 Mk. Kwiatkowski wurde zu 1 Monat, Gryszkiewicz zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Stellmacher Robert Rost aus Briesen vermittelte die Verlobung zwischen der unverehelichten Marie Bartikowska in Graudenz und dem Stellmachergesellen Friedrich Pick in Massanken. Nach der Verlobung erzürnte sich die Frau des Rost mit der Braut. Rost suchte nun das Verhältniß wieder auseinander zu bringen, indem er einen Brief an die Eltern des Bräutigams schrieb, in welchem er die Braut schlecht machte. In einem früheren Verhandlungstermin bestritt Rost, der Verfasser des Briefes zu sein. Nachdem ein Gutachten des Schreibsachverständigen Dr. Jeserich in Berlin eingeholt war, räumte Angeklagter im gestrigen Termin ein, den Brief geschrieben zu haben, behauptete aber, daß die von ihm angeführten Thatsachen auf Wahrheit beruhen. Der von ihm nach dieser Richtung hin angetretene Beweis mißglückte aber. Der Gerichtshof verhängte deshalb wegen Beleidigung über ihn eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tagen Gefängniß.

** [Polizeibericht vom 25. Januar.] Verhaftet: Zwei Personen.

△ Podgorz, 24. Januar. Das evangelische Gotteshaus, mit dessen Aufbau, wie schon berichtet, begonnen werden soll, sobald dies die Witterung irgend gestattet, soll noch um einen Theil vergrößert werden und unter demselben soll ein Keller zum Aufbewahren des Heizmaterials erbaut werden. Zum Fußboden sollen Ziegelsteine verwendet werden.

— Von der russischen Grenze, 23. Januar. Aus den großen Staatsforsten des Gouvernements Siedlec brechen noch immer Wölfe aus. Ein starkes Rudel hat sich in der Umgegend von Rowominsk eingefundn und dort unter den Viehheerden arge Verwüstungen angerichtet. Warschauer Jäger veranstalten jetzt große Treibjagden. — In einem Eisenbahnabtheil erster Klasse wurde kurz vor Odessa ein Warschauer Großkaufmann bewußtlos gefunden, der bald nach seiner Ueberführung in das Hospital starb. Es liegt Vergiftung durch Morphium vor. Da Beweggründe zu einem Selbstmorde nicht zu finden sind, vermuthet die Polizei, daß ein Verbrechen verübt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Die „Nat. Ztg." erfährt: Der Bundesrath lehnte Donnerstag den Reichstagsbeschluß vom 16. Februar 1895 ab, welcher die verbündeten Regierungen zu einer baldthunlichsten Einladung einer Münzkonferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage aufgefordert hat.

Wien, 24. Januar. Der Franzose Charles Galars, welcher die Wette einging, seine Frau auf einem Schubkarren um die Welt zu fahren, ist gestern hier auf der Straße in Folge Hungers zusammengestürzt. Bis Belgrad hatte er seine Frau glücklich geschleppt, dort wurde er krank, seine Frau ging ihm durch, als er gesundete, machte er aus Verzweiflung einen Selbstmordversuch. Da er mittellos war, gab ihm der französische Consul eine Fahrkarte nach Toulon.

Petersburg, 24. Januar. In der Orlower Kohlengrube im Kreise Bachmuth fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Elf Arbeiter sind todt, viele verletzt.

Brindisi, 24. Januar. Das Appellgericht in Trani erließ ein Urtheil, nach welchem Freiherr von Hammerstein an Deutschland auszuliefern sei. Die Auslieferungsbefehle sind demnach bald zu erwarten.

Litterarisches.

Soeben ist erschienen und zur Anschaffung empfohlen, in S. Karger's Verlagsbuchhandlung für Medizin und Naturwissenschaften in Berlin NW. 6 Charitéstraße 3, von Doktor Arthur v. Jaruntowsky, Brust-, Hals-, und Nasenarzt in Posen, früher 1. Assistent an Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke in Goerbersdorf, „Die geschlossenen Heilanstalten für Lungenkranke und die Behandlung in denselben" — Preis 1 Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Januar um **6** Uhr früh über Null: 0,85 Meter. — Lufttemperatur — 5 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 26. Januar: Wolkig, Nebel, Niederschläge, um Null herum.
Für Montag, den 27. Januar: Wenig verändert, vielfach Nebel.
Für Dienstag, den 28. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null, vielfach Nebel. Auffrischender Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 25. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter leichter Frost.

Weizen sehr fest 128 pfd. bunt 144 Mk. 130 pfd. hell 146 Mk. 132/3 pfd. fein 148 Mk. — Roggen etwas fester 121 pfd. 111 Mk. 122/5 pfd. 112/14 Mk. — Gerste gedrückt feine Brauw. 116/23 Mk. feinste über Notiz gute Mittelsorten bis 113 Mk. — Erbsen Futterw. 102/105 Mk. — Hafer nach Qualität 100/6

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

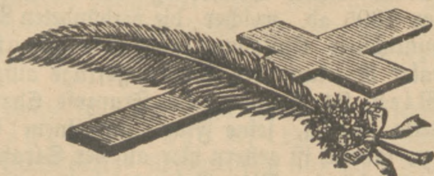
Berliner telegraphische Schlußcourse.

	25. 1.	24. 1.
Russ. Noten. p. Ossa	217,30	217,15
Wechs. auf Warschau k.	216,25	216,20
Preuß. 3 pr. Consols	99,25	99,25
Preuß. 3½ pr. Consols	104,90	104,90
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,75	104,70
Poln. Pfandb. 4½%	68,—	67,90
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,60
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,—	100,75
Disc. Comm. Antheile	210,40	208,20
Oesterreich. Bankn.	168,60	168,35
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.

	25. 1.	24. 1.
Weizen: Januar	—,—	—,—
Juli	158,25	158,25
loco in N.-York	77,—	75 5/8
Roggen: loco.	125,—	125,—
Januar	124 70	124,—
Mai	127,75	127,25
Juli	128,75	128,—
Hafer: Januar	—,—	—,—
Juli	123 25	123,—
Rüböl: Januar	47,20	47,20
Mai	47,20	47,20
Spiritus 50er: loco	52,50	52,70
70er loco.	33,20	33,40
70er Januar	38,—	38,—
70er Mai	38,60	38,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Gummischuhe jeder Art, ganz neue Sorten und Formen, Qualität unübertroffen
(130) wie bekannt bei
D. Braunstein,
Breitestrasse 14.



Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn der Königl Eisenbahnbauinspektor

Carl Fitz

im Alter von 51 Jahren, was mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten anzeigt

im Namen der Hinterbliebenen,
die trauernde Gattin **Anna Fitz.**
Thorn, 24. Januar 1896. (386)
Beerdigung Sonntag Nachm 3 Uhr vom Trauerhause aus

Nachruf.

Am 24. d. Mts. früh 6 Uhr starb nach langem, schweren Leiden der Königl. Eisenbahn-Bauinspektor

Herr **Fitz.**

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten von grosser Herzensgüte, dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird. (396)

Die Bureau-Beamten der Eisenbahn-Maschinen-Inspection Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher Chaussee **auf 3 Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir nochmals einen Bietungstermin auf

Freitag, den 31. Januar 1896, 12 Uhr Mittags

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark. (220)

Thorn, den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Tage des Kaisers-Geburtstages, Montag, den 27. Januar d. Js., find die Bureaux der Magistrats- und Polizei-Verwaltung geschlossen. (399)

Thorn, den 25. Januar 1896.

Der Magistrat.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Täglich frische
Pfannkuchen
beste Qualität, Dtzd. 50 Pf.
empfiehlt
H. Thomas jun.
(249) Schillerstraße 4.

Gaucke
Thierarzt,
Ulanen-Kaserne.

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Loewenson, pract. Zahnarzt
Breitestr. 21.
Sprechstunden: 9—1, 2—5.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

1100 Mk. 5% Hypotheken innerhalb der Feuertaxe auf Mocker m. Verlust zu cediren. Wo? f. d. Exped.

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 6.



Nach
Leibitsch
wunderschöne
Schlittbahn

Halte meine **geheizten Lokalitäten** für **„Schlittenparthien"** u. **„Gesellschaften"** bestens empfohlen.

Anerkannt gute Speisen.
Vorzüglicher Caffee.
Kalte und warme Getränke
in reicher Auswahl.

Verschied. Sorten „Bier vom Faß".
Um gefl. Zuspruch bittet
(262) **W. Miesler.**

Thorn, Artushof
(gr. Saal).
Mittwoch, 29. Januar.
Abends 8 Uhr:
Humoristisch-dramatischer
Fritz Reuter-Abend
von
Aug. Junkermann
kgl. Hofschauspieler.
Eintritt: Sitzplatz 1 Mk. 25 Pf, Schülerbillets 75 Pf., Stehplatz 75 Pf, Billetverkauf in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung. (Abendkasse: 1.50, 1 Mk.)



Schulze: „Wo gehst du morgen hin?"
Müller: „Na, weest du denn nicht?"
Schulze: „Nee!"
Müller: „Na, zu **Wisniewski** im **vergrößerten Restaurant Mellienstraße 66.** Da ist Sonnabend **große Einweihung,** verbunden mit **humoristischen Vorträgen,** und Ringkampf **eines zahmen Riesenlöwen mit einer bösen Schwiegermutter."**
Schulze: „Na, da geh' ick ooch mit!"
Zu obigem Vergnügen ladet ergebenst ein
C. Wisniewski,
Mellienstraße 66.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 26. Januar cr.:
Nachm. 4 Uhr:
Unterhaltungsmusik.

Selbstgeback. Raderkuchen.

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** III.

Zur Geburtstagsfeier
Sr Maj. d. Kaisers u. Königs
am 27. Januar
findet im Saale des **Schützenhauses Nachm 2 Uhr** ein
Festessen
statt, wozu die Bürgerschaft Thorns und Umgegend vom unterzeichneten Comité ergebenst eingeladen wird.
Preis des Couverts mit Musik 2,50 Mk.
Das Comité.

Münchener Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Wir empfehlen
unsere anerkannt beste Marke in
Nuß- und Würfelkohle
einer weiteren freundlichen Beachtung.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

K. Schall.
Thorn Schillerstrasse No. 7.
Möbel-Magazin.
Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.

Ich suche zum Eintritt per 1. März eventl. früher eine gewandte, selbstständige
Verkäuferin
für die Wäsche-Abtheilung. Bestempfohlene erste Kräfte wollen sich mit Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen melden. (388)
Abr. Friedlaender, Bromberg.

Restaurant
„Zur Reichskrone",
Katharinenstr. 7
Einem geehrten Publikum, meinen werthen Kunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich **heute Sonnabend, den 25. Abends** ein
Spanferkel-Essen
verbunden mit
humoristischem Concert
veranstalte und lade ich hierzu freundlichst ein
Hochachtungsvoll **Theel**

Sonntag von 4 Uhr ab:
Frei-Concert.

Spiegelglatte Eisbahn
Brombergerthor.
(391) **R. Judé.**

Grützmühlenteich.
Heute Sonntag, Nachm. 3 Uhr,
Großes Eis-Concert.
Abends:
Bengalische Beleuchtung

Ist die heil. Taufe eine bloße Zeremonie, oder eine Kraft Gottes? Und was ist von der Taufe der unmündigen Kinder zu halten?
Religiöser Vortrag
Sonntag, den 26. Januar cr., Abends 6 Uhr,
in dem Kirchsaale
Coppernikusstr. 13, I Tr.
Eintritt für Jedermann frei!
(394) **Kriegel,** Evangelist.

Waldhäuschen.
Heute Sonntag von 4 Uhr ab:
Familienkränzchen.
(354) G. Prost.

Ein fein möblirtes
Zimmer
ist zu vermiethen. Bäckerstraße 15, II.

Elysium.
Winterkegelbahn.
Mittwoch und Donnerstags unbesetzt.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie".
Sonnabend, den 22. Februar, Abends 8½ Uhr,
Maskenball
in den Sälen des Artushofes.
Die Eintrittskarten für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden. (384)
Der Vorstand.

Krieger-Verein. Thorn.
Zur Theilnahme an dem anläßlich des **Geburtstages Sr Majestät des Kaisers und Königs** stattfindenden großen **Garnisonappell** tritt der Verein
Montag, den 27. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr.
pünktlich vor dem Vereinslokale **Nikolei** an.
Festanzug: Schützenzug mit Gewehr.
Der Vorstand.

Mozart-Verein.
Nächste Uebung **Mittwoch.**
2. Konzert (Stiftungsfest)
Donnerstag, den 27. Februar.
Der Vorstand.

Elysium.
Sonntag:
Pfannkuchen

1 Tapeziergehülfe
zu sofort gesucht
F. Bettinger,
Heiligegeiststr. 17

Pferdestall
von gleich zu vermiethen. (387)
Emil Liebchens Wwe.
(387) **Hohestr. 4—6.**

Königl. Gymnasium.
Zu der **Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** in der Aula des Gymnasiums stattfindenden
Feier des Geburtstages Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
beehre ich mich, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrerkollegiums hiermit ergebenst einzuladen.
Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

Deutscher Priv.-Beamten-Verein.
Am 25. d. Mts., Abds. 8 Uhr, Zusammenkunft der hies. Mitglieder im alten Zimmer des **Schützenhauses.**
Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlreiches Erscheinen der Inter. wird gebeten. (377)

Ein Laden
nebst **Wohnung** zu verm. **Strobandstr. 18.** Näh. bei Bäckermstr. **Sakriss,** Bromb.-Vorst.

Die von Herrn Ober-Landgerichtsrath **Martell** innegehabte Wohnung in der 1. Etage meines Hauses **Brauerstr. Nr. 1** ist vom 1. April d. J. ab versetzungshalber zu vermiethen **Robert Tilk.**

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. April zu vermiethen. (4324)
C. B. Dietrich & Sohn

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, 1 Tr.**

III. Etage, 4 Zimmer, Küche und allem Zubeh. f. 600 M. v. 1. April zu verm. **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Die 1. Etage
in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

2 m. Familien Wohnungen zu verm. **Borchardt** Fleischermstr.

Baderstraße 23,
ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
Ph. Elkan Nachfg.

Die II. Etage bestehend aus 6 Zim. Entree, Zubehör in meinem Hause **Breitestr. 20** v. 1. April 1896 z. v. **C. A. Guksch.**

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Febr z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II.

Altstädt. Markt 20 eine kleine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung,** bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. Januar 1896 z. verm.
(4668) **David Marcus Lewin**

Mehrere Wohnungen z. v. **Bäckerstr. 45**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Entree u. Zubehör zu vermiethen.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.
Daselbst eine **kl. Wohnung** zu vermiethen.

Eine kl. Familienwohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Breitestr. Nr. 37,** 4. Etage für Mk. 500 v. 1. April zu vermiethen. C. B. Dietrich & Sohn.

2 g. m. Z. z. v., a. W geth Jakobsstr. 9, II. r.

Möbl Zimmer sofort zu haben. (302)
Heyder, Ww., **Paulinerstr. 2,** II

1 möbl. Wohnung
mit Burschengelaß **Bachestraße 15.**

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

Laden nebst **Wohnungen** zu vermieth. **Culmer Chaussee 44.**

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

1 möbl. Zimm. mit auch ohne Pension vom 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung
vom 7.—10. Februar 1896.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 200 000 Mark.
Loose à 3,50 Mk. (incl. Reichsstempel.)
sind zu beziehen durch die
Exped. der Thorner Ztg.

Am **Sonntag, den 19. d. Mts,** ist auf dem Wege Marienkirche—Pilz **ein Schlüssel verloren worden.** Es wird gebeten, denselben **Brombergerstr. 64,** 1 gegen Belohnung abzugeben. (407)

Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.